

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 21 (1929)

Heft: 4

Rubrik: Wirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich-rechtlichem Besitz sich befinden, in der Tat aber stark von privatwirtschaftlichen Interessen geleitet werden. Wie dieses Monopol der Nordostschweizerischen Kraftwerke, der Bernischen Kraftwerke und der St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke sich auswirkt, hat das Bündner Volk beim Zusammenbruch der Bündner Kraftwerke erfahren und diese Erfahrung dabei teuer bezahlen dürfen. Aehnlich ergeht es gegenwärtig der aargauischen Elektrizitätswirtschaft. Die Nordostschweizerischen Kraftwerke, die Bernischen Kraftwerke und die durchaus privatwirtschaftlich interessierte Motor Columbus A.-G. haben dafür gesorgt, dass die neuen Kraftwerke an der Aare nicht auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage gebaut werden konnten.

Die Frage der Vereinheitlichung der schweizerischen Energiewirtschaft auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage drängt sich deshalb geradezu auf. Ihre Lösung scheint aber für absehbare Zeit nicht möglich zu sein. Die Widerstände dagegen sind zu gross⁶.

Vom Monopol der kantonalen Energieproduzenten sind die kantonalen Wiederverkäuferwerke stark abhängig. Diese Abhängigkeit besteht im besonderen für die Gemeindewerke. Der Strompreis vom Grossproduzenten bis zum Kleinkonsumenten in den Gemeinden erfährt dadurch eine grosse Belastung. Die St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke haben unbestrittenermassen bisher Strom an private Grossbezügler billiger abgegeben als den kommunalen Werken. Auch hierin zeigt sich wiederum der Einfluss der Privatwirtschaft auf die öffentliche Elektrizitätswirtschaft.

Wirtschaft.

Die Gewinne des schweizerischen Industriekapitals.

Im Septemberheft 1928 (Seite 293) brachten wir eine Zusammenstellung der Rechnungsabschlüsse von 34 schweizerischen Industriegesellschaften. Es waren dies Unternehmungen, die in der ersten Jahreshälfte 1928 ihre Bilanzziffern publizierten. Heute wollen wir auch die finanziellen Ergebnisse jener Industrieunternehmungen nachtragen, die ihren Abschluss in der zweiten Jahreshälfte veröffentlicht haben. Es handelt sich fast ausnahmslos um Firmen, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, sondern auf Ende Juni oder September abschliesst. Auch hier müssen wir uns natürlich auf die Unternehmungen beschränken, welche der Oeffentlichkeit überhaupt etwas bekanntgeben über ihre Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung. Im übrigen haben wir alle Gesellschaften erfasst, bei denen Vergleiche mit dem Vorjahr möglich waren. Ausschaltungen infolge ungünstiger Geschäftsergebnisse wurden keine vorgenommen; es sind in den folgenden Ziffern auch Unternehmungen enthalten, die keine Dividende ausrichten konnten. Ein Vergleich mit den im September veröffentlichten Zahlen ist nicht angängig, da es sich um ganz andere Unternehmungen handelt.

⁶ Das beweist das Schicksal des Postulates Grimm im Nationalrat.

		Zahl der Ges.	Aktien- kapital in 1000	Reserven Franken	Rein- gewinn in 1000	Divi- dende Franken	Rein- gewinn in 0/0 des Aktienkapitals	Divi- dende des
Metall- u. Maschinen- industrie	1926/27	13	83,900	12,440	5,861	4,709	7,0	5,6
	1927/28	13	84,150	12,750	6,441	5,157	7,7	6,1
Nahrungs- u. Genuss- mittelindustrie	1926/27	9	20,775	4,057	4,145	2,081	20,0	10,0
	1927/28	9	20,775	4,885	4,390	2,091	21,1	10,1
Textilindustrie	1926/27	3	6,700	2,342	578	410	8,6	6,1
	1927/28	3	6,700	2,342	631	470	9,4	7,0
Chemische Industrie	1926/27	1	42,000	500	3,088	2,940	7,4	7,0
	1927/28	1	42,000	500	3,913	7,980 ¹	9,3	19,0 ¹
Verschiedene Indu- strien	1926/27	4	9,500	1,510	723	635	7,6	6,7
	1927/28	4	9,500	1,592	843	637	8,9	6,7
Holdinggesellschaften	1926/27	3	52,000	21,407	6,674	4,820	12,8	9,3
	1927/28	3	52,000	21,800	9,419	4,983	18,1	9,6
Zusammen	1926/27	33	214,875	42,256	21,069	15,595	9,8	7,3
	1927/28	33	215,125	43,869	25,637	21,318 ²	11,9	9,9 ²

¹ Einschliesslich 5,040,000 Fr. Anrechte bei Kapitalerhöhung der Lonza (12 0/0 des Aktienkapitals).
² Ohne Anrechte Lonza 16,278,000 Fr., beziehungsweise 7,6 0/0 des Aktienkapitals.

In der vorstehenden Zusammenstellung sind hauptsächlich kleinere Aktiengesellschaften enthalten, während die grossen schweizerischen Weltfirmen fast alle bei der erwähnten letzten Statistik berücksichtigt wurden, da sie ihre Abschlüsse in der ersten Hälfte des Kalenderjahres publizieren. Aus diesem Grunde sind die Summen von Aktienkapital und Reserven kaum halb so gross wie bei der letzten Zusammenstellung. Reingewinn und ausbezahlte Dividende sind nicht nur absolut, sondern auch relativ geringer, da eben hier vor allem die weniger finanzkräftigen und auch die weniger leistungsfähigen Firmen enthalten sind.

Trotzdem bestätigen auch diese Zahlen die sehr günstige Lage der schweizerischen Industrie. In allen Branchen sind beträchtliche Reserven vorhanden, die weiter geäufnet werden. Der Reingewinn war im Jahre 1927/28 in allen Industriezweigen höher als im Vorjahre. Wo einzelne Gesellschaften im verflossenen Jahre einen geringeren Gewinn ausgewiesen haben als im vorletzten, ist das nicht auf verminderten Ertrag, sondern auf vermehrte Abschreibungen und Schaffung stiller Reserven zurückzuführen. Die 33 Gesellschaften haben insgesamt einen Reingewinn von 25,6 Millionen Franken erzielt, im Vorjahre 21,1 Millionen. Das einbezahlte Aktienkapital hat somit 1926/27 durchschnittlich 9,8 Prozent abgeworfen; 1927/28 stieg die Profitrate auf 11,9 Prozent.

Die an die Aktionäre ausbezahlten Dividenden beliefen sich 1926/27 auf 15,6 Millionen, 1927/28 auf 16,3 Millionen Franken, mit Einschluss des Anrechts, das bei der Kapitalerhöhung der Lonzawerke den Aktionären zufluss, sogar auf 21,3 Millionen. Die effektive Rendite der Aktien stieg von 7,3 Prozent im Geschäftsjahr 1926/27 auf 9,9 Prozent (ohne die Anrechte Lonza auf 7,6 Prozent) im Jahre 1927/28. In allen Industriezweigen rentieren die Aktien durchschnittlich beträchtlich mehr als dem landesüblichen Zinsfuss entspricht.

Einen besonderen Hinweis verdienen die 9 Aktiengesellschaften der Nahrungs- und Genussmittelindustrie; es handelt sich ausschliesslich um Brauereien. Diese haben glänzende Ergebnisse zu verzeichnen, obschon sich der heisse Sommer erst im folgenden Rechnungsjahr auswirken wird. Dennoch sind die Reingewinne bei einigen Gesellschaften niedriger, bei anderen ungefähr gleich hoch wie im Vorjahre. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, dass grosse Abschreibungen vorgenommen und kostspielige Neuanlagen

aus den Betriebsergebnissen bezahlt wurden. Das geschah, um nicht zu grosse Gewinne ausweisen zu müssen, denn diese hätten sich mit den bei Einführung der Biersteuer angestimmten Klagen nicht recht zusammenreimen lassen. Gemäss einer Mitteilung der Handspresse wurden die Jahresberichte der Brauereien auf Weisung des Schweizerischen Brauereiverbandes viel knapper gefasst als in früheren Jahren. Man geht wohl kaum fehl mit der Annahme, dass auch die Verschleierung der Gewinne auf einen Wink des Verbandes systematisch erfolgt ist. Wenn trotz allen diesen Vorsichtsmassregeln noch 20 Prozent Reingewinn zu verzeichnen sind im Durchschnitt der 9 Unternehmungen, so kann man sich eine Vorstellung machen davon, welche Profite vom Brauereikapital eingeheimst werden dank der straffen Kartellorganisation und des Kundenschutzvertrages mit den Wirten.

Sehr hohe Gewinne haben auch die 3 Holdinggesellschaften zu verzeichnen; 2 davon gehören der Textilbranche an und eine der Nahrungs- und Genussmittelindustrie (Maggi). Der Reingewinn beläuft sich auf 18,1 Prozent des Aktienkapitals gegen 12,8 Prozent im Vorjahre. Die Dividende wurde wenig erhöht, von 9,3 auf 9,6 Prozent, was eine bedeutende Verstärkung der Reserven ermöglicht.

Streiks und Aussperrungen 1928.

Seit zwei Jahren führt das Eidgenössische Arbeitsamt Erhebungen durch über die Streiks und Aussperrungen, die Zahl der dabei beteiligten Arbeiter sowie über die Ursachen der Konflikte. Sobald irgendwo ein Arbeitskampf entsteht, werden den beteiligten Berufsverbänden der Arbeiter und Unternehmer sofort Fragebogen zugestellt. Diese Organisationen sind ausserdem gehalten, selbst Mitteilung zu machen über den Konflikt, wenn sie nicht vom Arbeitsamt dazu aufgefordert werden. Natürlich werden die von seiten der Gewerkschaften und der Unternehmervverbände eingehenden Angaben nicht immer miteinander übereinstimmen. Wie in solchen Fällen über die Glaubwürdigkeit der Mitteilungen entschieden wird, ist uns nicht bekannt. Die verarbeitete Statistik der Arbeitsstreitigkeiten wird viertel- oder halbjährlich in den «Wirtschaftlichen und sozialstatistischen Mitteilungen» veröffentlicht. In den letzten Jahren fanden jedoch so wenige Streiks und Aussperrungen statt, dass sich eine statistische Verarbeitung für kürzere Zeiträume als ein Jahr kaum lohnt.

Wir geben hier die Ergebnisse dieser Streiks- und Aussperrungsstatistik für die letzten beiden Jahre bekannt.

	Zahl der Konflikte		Zahl der betroffenen Betriebe		Höchstzahl der beteiligten Arbeiter		Ungefähre Zahl der verlorenen Arbeitstage	
	1927	1928	1927	1928	1927	1928	1927	1928
Streiks	23	44	325 ¹	273	2023	5339	33,929	95,855
Aussperrungen	3	1	3	10	35	135	231	2,160
Zusammen	26	45	328¹	283	2058	5474	34,160	98,015

¹ Davon 274 Heimbetriebe der Handmaschinen-Stickerei.

Die Zahl der Streiks ist in beiden Jahren relativ sehr niedrig gewesen. Das Jahr 1928 war etwas lebhafter, da die schweizerische Industrie im allgemeinen eine Hochkonjunktur erlebte, ohne dass den Arbeitern von den gesteigerten Erträgnissen etwas in Form von höheren Löhnen zugute kam. Deshalb trat die Arbeiterschaft an verschiedenen Orten in den Kampf, um sich eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen zu holen. Aussperrungen fanden

nur ganz vereinzelt statt, was angesichts des glänzenden Geschäftsganges der meisten Unternehmungen begreiflich ist.

Trotzdem die Zahl der Konflikte, wie bereits gesagt, sehr gering war, wird diese Streikstatistik von einer gewissen Presse immer wieder dazu benutzt, um gegen die Gewerkschaften zu hetzen. Die im Jahre 1928 infolge Streiks verlorenen 95,855 Arbeitstage mussten in der letzten Zeit auch wieder erhalten, um den Lesern der reaktionären Presse zu zeigen, welche Verluste der Volkswirtschaft auf diese Weise zugefügt würden.

Es gibt kein wirksameres Mittel, um dieser Hetze zu begegnen, als wenn man diesen Behauptungen gegenüber auf die gewaltigen Verluste hinweist, die der Volkswirtschaft dadurch zugefügt werden, dass Tausende von Arbeitern unfreiwillig beschäftigungslos sind infolge Krisen- und Saisonarbeitslosigkeit.

Es betrug die

Zahl der Arbeitslosen		Zahl der verlorenen Arbeitstage			
		infolge Arbeitslosigkeit		infolge Streiks	
1927	11,824	1927	3,547,200	1927	33,929
1928	8,380	1928	2,514,000	1928	95,855

Die Zahl der infolge unverschuldeter Arbeitslosigkeit verlorenen Arbeitstage betrug somit 1927 105mal, 1928 28mal soviel wie die durch Streik verlorene Arbeitszeit. Dabei ist noch zu bemerken, dass die Arbeitslosenstatistik bei weitem nicht so vollständig ist wie die Streikstatistik, so dass die Differenzen in Wirklichkeit noch grösser sind. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass die Opfer, welche die Arbeiter bei einem Streik bringen, dazu dienen, ihnen zu besseren Arbeitsbedingungen zu verhelfen, während die Krisenarbeitslosigkeit für sie Not und Elend bedeutet, was ihre Stellung als Arbeitnehmer schwächt und daher dazu benutzt wird, die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Die Verantwortung für diese Arbeitslosigkeit tragen jene, die Träger des gegenwärtigen privatkapitalistischen Systems sind und sich jeder Organisation der Wirtschaft im Sinne einer Bedarfdeckungswirtschaft widersetzen.

Aus der nachstehenden Uebersicht geht hervor, wie sich die Streikbewegungen auf die einzelnen Industriezweige verteilen:

	Zahl der Streiks		Zahl der betroffenen Betriebe		Höchstzahl der beteiligten Arbeiter		Ungefähre Zahl der verlorenen Arbeitstage	
	1927	1928	1927	1928	1927	1928	1927	1928
Nahrungs- und Genussmittel	2		2		31		69	
Bekleidung	1	1	1	1	5	8	293	72
Bergbau		1		1		89		890
Baugewerbe	6	13	18	150	134	2759	1,478	39,007
Holz und Glas	1	14	1	43	7	758	35	20,119
Textilindustrie	3	4	288 ¹	12	960	293	14,010	3,506
Graphisches Gewerbe	2		2		21		56	
Papierverarbeitung		1		2		34		6,460
Metall- u. Maschinenind.	2	7	2	7	379	433	1,194	3,171
Uhrenind. u. Bijouterie	5	2	5	51	286	885	15,594	19,130
Verkehr	1	1	6	6	200	80	1,200	3,500
Total	23	44	325¹	273	2023	5339	33,929	95,855

¹ Davon 274 Heimbetriebe der Handmaschinen-Stickerei.

Zum Vergleich fügen wir die Zahl der Arbeitslosen und der infolge Arbeitslosigkeit verlorenen Arbeitstage auch für die einzelnen Industriezweige bei:

	Durchschnittliche Zahl der Stellensuchenden		Zahl der verlorenen Arbeitstage	
	1927	1928	1927	1928
Landwirtschaft	301	236	90,300	70,800
Lebens- und Genussmittel	246	169	73,800	50,700
Bekleidung und Reinigung	215	184	64,500	55,200
Baugewerbe	2,215	1,675	664,500	502,500
Holz und Glas	473	339	141,900	101,700
Textilindustrie	1,980	1,440	594,000	432,000
Metall- und Maschinenindustrie	1,241	593	372,300	177,900
Uhren und Bijouterie	345	165	103,500	49,500
Handel und Verwaltung	1,136	824	340,800	247,200
Hotel und Gastwirtschaft	665	546	199,500	163,800
Haushalt	486	470	145,800	141,000
Uebrige Berufsgruppen	2,521	1,739	756,300	521,700
Total	11,824	8,380	3,547,200	2,514,000

Was Veranlassung zu den Streiks gab, ist aus nachstehender Tabelle über den hauptsächlichsten Streikgegenstand ersichtlich. Die Angaben betreffen nur das Jahr 1928, da im Vorjahre für die Zahl der betroffenen Arbeiter keine Ausscheidung nach dem Streikgegenstand vorgenommen worden war.

Hauptsächlichlicher Gegenstand	Zahl der Streiks	Zahl der betroffenen Betriebe	Höchstzahl der beteiligten Arbeiter	Ungefähre Zahl der verlorenen Arbeitstage
Löhne	29	176	4028	65,587
Arbeitszeit	—	—	—	—
Einstellung oder Entlassung v. Arbeitern	5	8	99	413
Sonstiges	10	89	1212	29,855
Total	44	273	5339	95,855

Es ergibt sich die interessante Feststellung, dass die meisten Streiks Lohnbewegungen waren, während die Arbeitszeit nie Hauptgegenstand des Streiks war. Immerhin ist in vielen Fällen die Arbeitszeit nebenbei auch Streikobjekt und bei Beendigung der Bewegung Gegenstand einer Vereinbarung gewesen.

Arbeiterbewegung. Schweizerische Gewerkschaftsbewegung. Metall- und Uhrenarbeiterverband.

Auf dem Platze Zürich konnte nach 10jährigem Unterbruch wiederum der Abschluss einer Werkstatt- und Arbeitsordnung für die Schlossereien und Konstruktionswerkstätten erreicht werden, die mit 1. April 1929 in Kraft tritt. Der neue Arbeitsvertrag bestimmt, dass der Mindeststundenlohn für einen Schlosser nach vollendeter Lehrzeit Fr. 1.30 beträgt. Ueberzeitarbeit ist mit 25 Prozent und Nacharbeit mit 50 Prozent Zuschlag zu bezahlen. Die Zulagen für auswärtige Arbeit sind eingehend geregelt. Wichtig ist die Vertragsbestimmung, wonach jeder Arbeiter Anspruch auf bezahlte Ferien hat, und zwar 3 Tage nach Vollendung des zweiten Anstellungsjahres, 4 Tage nach drei Jahren, 5 Tage nach vier Jahren und 6 Tage nach fünf Jahren. Arbeiter, die das 25. Altersjahr überschritten haben, erhalten nach dem ersten Anstellungsjahr bereits 3 Tage. Der neue Tarif läuft bis zum 31. März 1930, und wenn keine Kündigung erfolgt, so bleibt er jeweilen für ein weiteres Jahr in Kraft.

Das Personal der Uhrenfabrik Bulova in Biel und deren Filialen in La Chaux-de-Fonds und Le Locle ist am 16. März in Streik getreten. Die Zahl